SAN FRANCISCO SYMPHONY

ESA-PEKKA SALONEN

15. MÄRZ 2023
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.
WELCHE VISION
MÖCHTEN SIE
VERWIRKLICHEN?
Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.
juliusbaer.com
Julius Bär
YOUR PRIVATE BANK

Mittwoch, 15. März 2023 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 1 | 4. Konzert

19 Uhr | Einführung im Großen Saal mit Ivana Rajic

SAN FRANCISCO SYMPHONY
JOHAN DALENE VIOLINE
DIRIGENT ESA-PEKKA SALONEN

Steven Stucky (1949–2016)
Radical Light (2007)
ca. 15 Min.

Samuel Barber (1910–1981)
Konzert für Violine und Orchester op. 14 (1939)
Allegro
Andante
Presto in moto perpetuo
ca. 25 Min.

Pause

Esa-Pekka Salonen (*1958)
Nyx für Orchester (2011)
ca. 20 Min.

Béla Bartók (1881–1945)
Suite aus »Der wunderbare Mandarin« op. 19 (1926/1928)
ca. 20 Min.

HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der Elbphilharmonie erhältlich.

15 EURO GUTSCHEIN

ab 80 € Bestellwert beim Kauf von mindestens einem Artikel der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter **hawesko.de/elphi**

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2023.
Nicht mit anderen Rabatten und Gutscheinen kombinierbar.

Wenn schon, denn schon: Gleich drei Tage lang bezieht das San Francisco Symphony Quartier in Hamburg; morgen ist es nochmals hier im Großen und übermorgen in Kammermusik-Stärke im Kleinen Saal zu hören. Am Pult steht jeweils der aktuelle Elbphilharmonie-Portraitkünstler Esa-Pekka Salonen. Entsprechend amerikanisch ist das Programm gehalten, mit Musik von Salonen selbst, seinem Kollegen Steven Stucky und dem beliebten Violinkonzert von Samuel Barber, für das sich der junge Schwede Johan Dalene hinzugesellt. Als Finale erklingt Bartóks »Wunderbarer Mandarin«, der bei seiner Premiere 1926 in Köln einen veritablen Theaterskandal auslöste.

REISE INS LICHT

Steven Stucky: Radical Light

Geboren 1949 in Kansas und aufgewachsen in Texas, absolvierte Steven Stucky sein Kompositionsstudium an der Cornell University in Ithaca, New York, wo er später als Professor lehrte. Er gilt als einer der produktivsten US-amerikanischen Komponisten seiner Generation, schrieb Werke in allen klassischen Genres und für alle wichtigen Orchester seiner Heimat – allein 20 Jahre wirkte er als Residenzkomponist des Los Angeles Philharmonic – und unterrichtete auch an der renommierten Juillard School und weltweit in Meisterkursen. 2005 wurde er mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Stucky rief auch etliche Ensembles, Festivals und Konzertreihen ins Leben und publizierte über den polnischen Komponisten Witold Lutosławski. 2016 starb er im Alter von 66 Jahren an einem Hirntumor.

Radical Light (Radikales Licht) schrieb Stucky 2007 im Auftrag von Esa-Pekka Salonen, damals Chefdirigent in Los Angeles. Die Idee war, den sieben Sinfonien des finnischen Komponisten Jean Sibelius zeitgenössische Werke gegenüberzustellen; *Radical Light* wurde bei der Uraufführung in der Walt Disney Concert Hall von dessen 4. und 7. Sinfonie flankiert. In einem Interview äußerte sich Stucky dazu: »Die Siebte von Sibelius rangiert für mich ganz oben. Ich dachte, wie wäre es, etwas zu schreiben, das ebenfalls 20 Minuten ohne Pause dauert und dabei eine lange Reise unternimmt, ohne je scharf abzubiegen und ohne dass man unterwegs an der Grenze seinen Pass vorzeigen muss? Ich habe nicht versucht, Sibelius zu kopieren, aber ich habe zu lernen versucht, wie man diese nahtlosen Übergänge hinbekommt, diese Kunstgriffe, die den Eindruck vorgaukeln, es gebe eine ununterbrochene Bewegung über diese lange Zeitspanne hinweg.«

Der Titel geriet nach seiner Erinnerung eher zufällig in die Partitur: »Es ist eine Tondichtung, aber wir wissen nicht, worüber. Als die Abgabefrist kam, hatte das Werk noch keinen Titel. Da stieß ich auf ein Gedicht meines Lieblingsdichters A. R. Ammons, ein Freund und Kollege von mir an der Cornell University. Es hieß *Radical Light*. Mir ist nicht klar, wovon darin die Rede ist, selbst heute nicht. Aber der Titel hörte sich richtig an für die Komposition, und er blieb stehen.«

Steven Stucky

BESTELLUNG STORNIERT

Samuel Barber: Violinkonzert op. 14

Unter den vier Werken des heutigen Abends ist das Violinkonzert des US-Amerikaners Samuel Barber das Einzige, das fest in der Tradition der abendländischen Tonalität steht. Barber war kein Anti-Modernist in dem Sinne, dass er gegen die Moderne gewettert hätte. Er war auch kein wirklicher Nostalgiker wie sein Lebensgefährte, der Opernkomponist Gian Carlo Menotti. Er experimentierte durchaus mit neuen Stilen und Techniken, etwa in seiner Klaviersonate. Aber insgesamt fühlte er sich innerhalb der Tradition wohl.

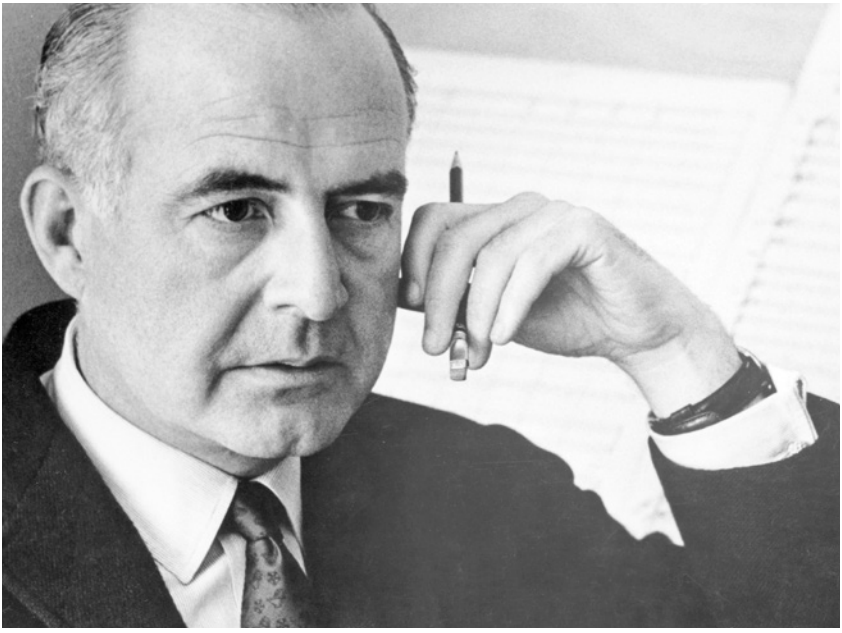
Sein Violinkonzert ist eine Auftragsarbeit. Auftraggeber war Samuel Simeon Fels, ein Seifenfabrikant in Philadelphia, der sich wie viele reiche Amerikaner in der Rolle des Mäzens gefiel und dem Verwaltungsrat des renommierten Curtis Institute of Music angehörte. Er hatte einen Geige spielenden Adoptivsohn namens Iso Briselli, der mit Barber am Curtis Institute studiert hatte und für den der Komponist ein Solokonzert schreiben sollte. Barber

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

LIEBE

28.4.–7.6.2023

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE



Samuel Barber

nahm den Auftrag an, ließ sich einen Vorschuss auszahlen und reiste nach Europa, um dort zu komponieren. Gerade noch rechtzeitig vor dem Kriegsausbruch kehrte er im August 1939 in die USA zurück.

Bald darauf sandte er die ersten beiden Sätze an Briselli und bat um eine Stellungnahme. Fazit: Die Musik gefiel ihm, aber der Solopart war dem Geiger nicht virtuos genug. Barber zog daraus die Konsequenz, ein besonders schwieriges Finale zu schreiben, das Briselli allerdings ablehnte – weniger weil es zu schwierig war, sondern weil es ihm vom Charakter und aufgrund seiner Tonart a-Moll nicht zu den beiden anderen Sätzen in G- bzw. E-Dur zu passen schien. Es kam zum Clash: Barber weigerte sich, ein neues Finale zu schreiben, Briselli verzichtete daraufhin auf das Aufführungsrecht. Die offizielle Premiere fand 1941 in Philadelphia mit dem Solisten Albert Spalding und dem Philadelphia Orchestra unter Fritz Reiner statt.

Sieht man davon ab, dass dem Orchester ein Klavier beigestellt ist, handelt es sich um eine eher traditionelle Partitur: Auf einen lyrischen Sonatensatz mit einem zweiten Thema, dessen synkopische Rhythmen man als Amerikanismus interpretieren könnte, folgt ein langsamer Satz. Das kurze, atemlose, von einer durchgehenden Bewegung durchzogene und mit harten Schlägen durchsetzte Finale bringt das Konzert schwungvoll zu Ende. Brisellis Kritik zum Trotz stieg das Werk schnell zum beliebtesten amerikanischen Violinkonzert auf.

DOPPELBEGABUNG

Esa-Pekka Salonen: Nyx

Für Esa-Pekka Salonen war die West Coast ein Wendepunkt: Als Chefdirigent des Los Angeles Philharmonic von 1992 bis 2009 fand er wieder zum Komponieren, nachdem er sich in den vorangegangenen zehn Jahren beim Londoner Philharmonia Orchestra mehr oder weniger ausschließlich dem Dirigieren gewidmet hatte. Die amerikanische Außensicht ermöglichte es ihm, sich von den Zwängen der europäischen Nachkriegsavantgarde um Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen und Luigi Nono zu befreien. Mit ihren »Ferienkursen« in Darmstadt war diese Richtung in elitären Musikzirkeln lange Zeit das Maß aller Dinge gewesen.

2012 setzte sich Salonen in einem Vortrag an der University of Southern California kritisch mit ihrer Ästhetik auseinander: »Heutzutage erscheinen viele Regeln und Tabus der Darmstädter absurd und oft sogar lustig. Oktaven, Dur und Moll sind verboten. Gleichmäßig pulsierende Rhythmen sind verboten. Melodie ist verboten. Gar nicht lustig ist aber, dass man vielerorts in Europa noch blind an diese Prinzipien glaubt. Vor einigen Jahren«, so Salonen weiter, »dirigierte ich in München ein Programm mit Werken unter anderem von Steven Stucky und mir. Die *Süddeutsche Zeitung* brachte eine hochinteressante Kritik, die besagte, die Musik sei im Grunde genommen in Ordnung, aber doch eher ›Abo-Musik‹ als ›Neue Musik‹. Das fand ich eine ganz und gar verstörende Unterscheidung. Abo-Musik ist also Musik, die man im Abonnementskonzert für ein älteres, wohlhabendes Publikum

Esa-Pekka Salonen

spielen kann, während Neue Musik etwas ist, wofür diese Leute nicht bezahlen würden? Das erinnert an die zersplitterten, verfeindeten Lager der Rock-, Pop- und HipHop-Welt.«

Für ihn ist eine andere Perspektive entscheidend: »Ein Komponist schreibt für sein Publikum.« Eine bedingungslose Rückkehr zur althergebrachten Dur-Moll-Tonalität, wie man sie heute vor allem bei amerikanischen und britischen Komponisten beobachten kann, ist Salonens Sache jedoch nicht. Vielmehr sucht er nach Wegen, die Töne so zu ordnen, dass ein Wechsel von harmonischer Spannung und Entspannung und der Übergang von einer Tonart in eine andere auch jenseits der Tonalität möglich wird, unter Beibehaltung traditioneller Ästhetik. Damit bewegt er sich auf den Spuren etwa von Alexander Skrjabin und seinem Orchesterwerk *Prometheus* von 1910 oder seines finnischen Landsmanns Jean Sibelius.

Nyx wurde 2011 in Paris vom Orchestre Philharmonique de Radio-France uraufgeführt; selbstverständlich stand Salonen dabei selbst am Pult. Über das Werk schrieb er: »Nyx ist eine mysteriöse Gestalt aus der Schöpfungsgeschichte der griechischen Mythologie. Ganz am Anfang gibt es eine große Masse aus dunklem Stoff, das Chaos, aus dem Gaia, die Erde, entsteht. Gaia gebiert Uranos, den gestirnten Himmel, und Pontos, das Meer. Nyx ist ein weiteres Kind von Gaia und repräsentiert die Nacht. Aus ihr gehen der Schlaf, die Träume und der Tod hervor, aber auch ihr Gegenteil, der Tag und die Luft.«

Auch zur Musik äußert er sich: »Ich hatte mir eine besondere Aufgabe gestellt, als ich mit dem Komponieren begann, etwas, das ich zuvor noch nie getan hatte: komplizierten Kontrapunkt für fast hundert Musiker zu schreiben, die mit voller Kraft spielen, ohne dass die Klarheit der Schichten und Linien verloren geht. Etwas, das Richard Strauss und Gustav Mahler perfekt beherrschten. Keine leichte Aufgabe, aber eine faszinierende.« Es ist wohl kein Zufall, dass Salonen hier auf zwei große Komponisten verweist, die ebenfalls als Dirigenten reüssierten. Das Experiment glückte jedenfalls, *Nyx* wurde von der amerikanischen Kritik einhellig gefeiert.

SEX, MORD UND TANZ

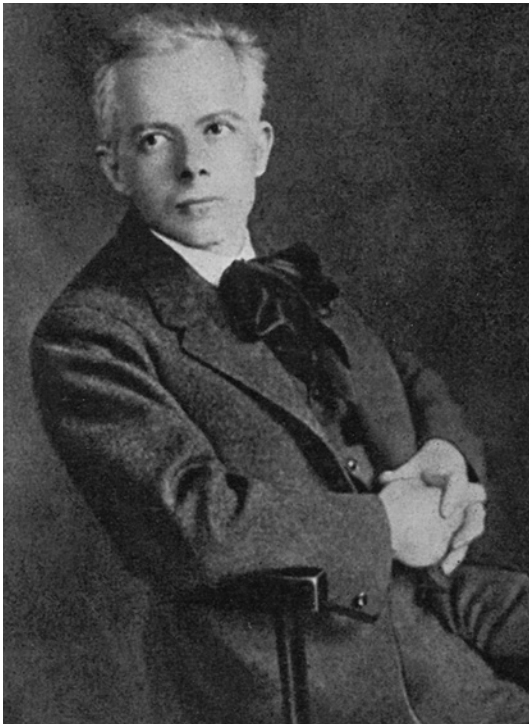
Béla Bartók: Der wunderbare Mandarin

Mit dem letzten Stück des Abends wendet sich das Programm Europa zu, der Zeit zwischen den Weltkriegen, in Deutschland die Zeit der Weimarer Republik. Sie wird ja gern als eine Epoche verklärt, in der – auch in der Kunst – eine grenzenlose Freiheit herrschte (»Roaring Twenties«). Vor dem Hintergrund des folgenden Nazi-Regimes ist diese Idealisierung verständlich, aber die Realität war komplizierter. Der ungarische Komponist Béla Bartók konnte ein Lied davon singen.

Am 27. November 1926 ging im Opernhaus der erzkatholischen Stadt Köln die Uraufführung seines Balletts *Der wunderbare Mandarin* über die Bühne. Der *Kölner Stadt-Anzeiger* berichtete anschließend: »Die aus dem Orchester hervorbrechenden Geräusche und die widerliche Handlung bewirkten, dass sich die Reihen schon vor dem Schluss lichteten. Und als der Vorhang niederging, entwickelte sich ein fluchtartiges Verlassen der durch ein – gelinde gesagt – minderwertiges Werk entweihten Räume. Hundertfältig und minutenlang erschollen die Rufe ›Pfui! Gemeinheit! Skandal!‹.« Der nicht weniger empörte Kölner Oberbürgermeister untersagte alle weiteren Aufführungen. Sein Name: Konrad Adenauer.

Was hatte diesen Theaterskandal ausgelöst? Die Kombination einer als anstößig empfundenen Geschichte aus Sex und Gewalt mit hoch dissonanter Musik. Bartók fasste die Handlung nach einer Vorlage des ungarischen Schriftstellers Menyhért Lengyel so zusammen: »In einem ärmlichen Vorstadtzimmer zwingen drei Strolche ein Mädchen, Männer von der Straße heraufzulocken, die ausgeraubt werden sollen. Ein schäbiger Kavalier und ein schüchterner Jüngling lassen sich anlocken und werden als arme Schlucker hinausgeworfen. Der dritte Gast ist der unheimliche Mandarin. Das Mädchen sucht seine angsterregende Starrheit durch einen Tanz zu lösen, aber da er sie umfängt, flieht sie schaudernd vor ihm. Nach wilder Jagd holt er sie ein, da stürzen die Strolche aus ihrem Versteck, plündern ihn aus und versuchen, ihn unter Kissen zu ersticken. Aber er erhebt sich und blickt sehnsüchtig nach dem Mädchen. Da durchbohren sie ihn mit dem Schwert, aber seine Sehnsucht ist stärker als die Wunden; er stürzt sich auf das Mädchen. Da hängen sie ihn auf, aber er

Als Mandarin bezeichnete man einen hohen Beamten im chinsischen Kaiserreich. Lengyel wählte die Figur wohl weniger wegen ihres damals so empfundenen Exotismus, sondern als größtmöglichen Kontrast zum »ärmlichen Vorstadtzimmer«. Der Titel ist übrigens ein Übersetzungsfehler: Eigentlich müsste es »Der wundersame Mandarin« heißen.



Béla Bartók

kann nicht sterben. Erst als man den Körper herabnimmt und das Mädchen ihn in die Arme nimmt, fangen seine Wunden an zu bluten, und er stirbt.«

Im Unterschied etwa zu Sergej Diagilew, dem Auftraggeber und Produzenten von Igor Strawinskys *Le sacre du printemps*, war Bartók jedoch kein Mensch, der Skandale lustvoll auskostete. Auf weitere Kraftproben ließ er es nicht ankommen. Inszenierungen des *Wunderbaren Mandarins* gab es zu seinen Lebzeiten nur noch zwei, 1927 in Prag und 1942 in Mailand (im faschistischen Italien – man höre und staune), und der Komponist war nicht daran beteiligt. Um die bloße Provokation ging es ihm ohnehin nicht. Das Ballett zeigt vielmehr – so eine andere mögliche Interpretation – wie die Kraft der Liebe die Grenzen des Körperlichen überwindet. Wenn auch in makaberen Bildern und ohne sentimentale Melodien. Da Bartók das Stück für seine bis dahin beste Orchesterpartitur hielt, schuf er 1928 eine Konzertsuite, praktisch eine gekürzte Fassung, bei der das blutige Ende entfällt.

Die Musik ist die modernste, die Bartók je geschrieben hat – er selbst bezeichnete sie als »höllisch«. Das Vorspiel fängt mit hupenden Blechbläsern die Geräuschkulisse einer Großstadt ein und charakterisiert die Brutalität der Zuhälter. Es folgen die drei Episoden der Handlung. Die »Lockspiele« (Bartók) des Mädchens werden von der Soloklarinette getragen; für den »schäbigen Kavalier« steht das Englischhorn und für den Jüngling die Oboe. Die Musik der »Strolche« unterbricht jeweils jäh die Zärtlichkeiten. Beckenschläge kündigen den Mandarin an. Auf seinen werbenden Walzer folgt die »wilde Jagd« bis zu dem Punkt, da der Mandarin das Mädchen fängt – ein effektvoller Schluss!

ALBRECHT GAUB

ESA-PEKKA SALONEN

DIRIGENT

Esa-Pekka Salonen arbeitet fortwährend daran, die klassische Musik im 21. Jahrhundert neu zu positionieren – als Dirigent und Komponist, als Kulturbotschafter und stetiger Innovator. Diese Qualitäten kommen auch in seiner aktuellen zweijährigen Residenz in der Elbphilharmonie zum Tragen, die in dieser Saison ihren Abschluss findet.

Seit 2020 ist Esa-Pekka Salonen Musikdirektor des San Francisco Symphony. Sein Engagement ist geprägt von einer besonderen Affinität zu neuen Technologien. So arbeitet er mit festen Partnern aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen, von Komposition bis hin zu Robotik. Neben innovativen Multimedia-Projekten launchte er die orchestereigene Streaming-Plattform *SFSymphony+* mit einigen bemerkenswerten Projekten, darunter die KI-gestützte Interpretation von Werken Györgi Ligetis sowie das Grammy-nominierte Stück *Throughline* von Nico Muhly.

Darüber hinaus ist Esa-Pekka Salonen Ehrendirigent des Philharmonia Orchestra, dem er von 2008 bis 2021 vorstand, des Los Angeles Philharmonic (1992–2009) und des Swedish Radio Symphony Orchestra (1985–1995). An der Colburn School in Los Angeles leite ein Programm für angehende Dirigenten. Von 2003 bis 2018 war er außerdem künstlerischer Leiter des von ihm mitbegründeten Baltic Sea Festivals, das Einheit und ökologisches Bewusstsein in den Ostsee-Anrainerstaaten fördern möchte.

Esa-Pekka Salonen erhielt zahlreiche bedeutende Preise, darunter der Unesco Rostrum Prize, der Royal Philharmonic Society's Conductor Award und der Nemmers Composition Prize. 1996 wurde ihm vom schwedischen König die Medaille »Litteris et Artibus« verliehen, eine der höchsten Ehrungen Schwedens. 2020 wurde er zum »Honorary Knight Commander of the Order of the British Empire« ernannt.

In der aktuellen Saison dirigiert Esa-Pekka Salonen noch sechs weitere Konzerte:

SAN FRANCISCO SYMPHONY
Yuja Wang
Rachmaninow: Klavierkonzert Nr. 3
Bartók: Konzert für Orchester
16. März 2023

SAN FRANCISCO SOUNDBOX
Yuja Wang, Nico Muhly
Werke von Bach, Kurtág, Salonen, Muhly, Shaw u.a.
17. März 2023

NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER / Yuja Wang
Lindberg: Neues Klavierkonzert
Bruckner: Sinfonie Nr. 6
5. & 7. Mai 2023

NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER / Iveta Apkalna
Salonen: Neues Orgelkonzert
Skrjabin: La poème de l'extase
11. & 12. Mai 2023

Salonens Musik erklingt zudem in weiteren Konzerten. Alle Termine und Tickets unter www.elphi.me/salonen

JOHAN DALENE

VIOLINE

»Welch ein feines, hochmusikalisches Spiel!« jubelte die *Süddeutsche Zeitung* über den schwedisch-norwegischen Geiger Johan Dalene, der 2019 mit damals 18 Jahren den renommierten Carl-Nielsen-Wettbewerb gewann. Seitdem tritt der als »Jahrhunderttalent« gefeierte Musiker mit den größten Orchestern weltweit auf.

Zu seinen jüngsten und kommenden Konzert-Engagements zählen Debüts bei den BBC Proms mit dem BBC Symphony Orchestra und dem Dirigenten Jordan de Souza, beim Gewandhausorchester Leipzig mit Sakari Oramo, bei der Tschechischen Philharmonie mit Semyon Bychkov und beim Konzerthausorchester Berlin mit Christoph Eschenbach. Highlights der laufenden Saison beinhalten außerdem eine Konzertreihe in den USA mit Auftritten unter anderem in der Carnegie Hall, Projekte mit Igor Levit und Julia Hagen in der Wigmore Hall und beim Heidelberger Frühling sowie eine Zusammenarbeit mit dem Klavierduo Lucas und Arthur Jussen bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. In der Elbphilharmonie war Johan Dalene bereits im Januar 2022 beim Festival »Rising Stars« zu erleben, das im Kleinen Saal jährlich junge Top-Talente präsentiert. Von 2019 bis 2022 war er außerdem BBC New Generation Artist.

Johan Dalene hat bislang drei Alben veröffentlicht, die sämtlich den »Editor's Choice« des *Gramophone Magazine* erhielten. Zuletzt erschien eine CD mit den Violinkonzerten von Jean Sibelius und Carl Nielsen.

Johan Dalene begann im Alter von vier Jahren mit dem Violinspiel und feierte sein Debüt schon drei Jahre später. Mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, studierte er unter anderem bei Per Enoksson am Royal College of Music in Stockholm und bei Janine Jansen. Er spielt eine Stradivari von 1736, eine Leihgabe der Anders Sveaas' Charitable Foundation.

SAN FRANCISCO SYMPHONY

Das San Francisco Symphony ist eines der abenteuerlustigsten und innovativsten Orchester der USA, gefeiert für sein herausragendes künstlerisches Niveau, kreative Konzertkonzepte, zahlreiche Tourneen, preisgekrönte Aufnahmen und wegweisende Programme zur Förderung des musikalischen Nachwuchses. Beheimatet ist es in der etwa 2750 Plätze fassenden Davies Symphony Hall in Downton San Francisco. Seit 2020 steht der Dirigent und Komponist Esa-Pekka Salonen dem Klangkörper vor. Zu seinen Vorgängern zählen Michael Tilson Thomas, Herbert Blomstedt und Seiji Ozawa.

In der ersten gemeinsamen Spielzeit führte man ein neuartiges Modell ein, in dem acht Kooperationspartner aus einer Vielzahl kultureller Disziplinen als »Collaborative Partners« maßgeblich an der Programmgestaltung beteiligt sind: der Komponist Nicholas Britell, die Opernsängerin Julia Bullock, die Kuratorin Claire Chase, der Rock-Gitarrist Bryce Dessner, der Geiger Pekka Kuusisto, der Komponist Nico Muhly, die Robotik-Informatikerin Carol Reiley und die Jazz-Bassistin esperanza spalding. Mit diesem Team

von Visionären, Denkern und Machern möchte das Orchester neue, von den jeweiligen Kompetenzfeldern inspirierte Ideen verwirklichen, darunter innovative digitale Projekte, kreative spartenübergreifende Performance-Konzepte und Konzertformate sowie Kompositionsaufträge für Neue Musik. Daneben lädt das Orchester regelmäßig hochkarätige internationale Dirigenten, Regisseure und Solisten ein – in der aktuellen Spielzeit etwa Hilary Hahn, Daniil Trifonov, Igor Levit und Peter Sellars.

Unter dem Einfluss der dynamischen Partnerschaft und geteilten Vision von Esa-Pekka Salonen, den Collaborative Partners, Orchester und Chor atmet die aktuelle Spielzeit des San Francisco Symphony den Geist einer überaus produktiven Zusammenarbeit, Experimentierfreude und eines aufblühenden Dialogs zwischen Orchester und Publikum.

Die aktuelle Europa-Tournee des San Francisco Symphony wird ermöglicht durch die Ann & Gordon Getty Foundation for the Arts.

Zudem werden die Tourneen des San Francisco Symphony unterstützt vom Frannie and Mort Fleishhacker Endowed Touring Fund, Halfmann-Yee Fund for Touring, Fay and Ada Tom Family Fund for Touring und dem Brayton Wilbur, Jr. Endowed Fund for Touring.

BESETZUNG

VIOLINE I
Alexander Barantschik*
Naoum Blinder Chair
n.n.**
San Francisco Symphony Foundation Chair
Wyatt Underhill**
75th Anniversary Chair
Jeremy Constant**
Mariko Smiley
Paula & John Gambs Second Century Chair
Melissa Kleinbart
Katharine Hanrahan Chair
Nadya Tichman
Yun Chu
Naomi Kazama Hull
In Sun Jang
Yukiko Kurakata
Catherine A. Mueller Chair
Suzanne Leon
Leor Maltinski
Sarn Oliver
Florin Parvulescu
Victor Romasevich#
Catherine Van Hoesen#
Sarah Knutson+
René Mandel+
Rachel Ostler+
Yulee Seo+

VIOLINE II
Dan Carlson*
Dinner & Swig Families Chair
Helen Kim**#
Audrey Avis Aasen-Hull Chair
Jessie Fellows**
n.n.
The Eucalyptus Foundation Second Century Chair
Raushan Akhmedyarova
David Chernyavsky
John Chisholm
Cathryn Down
Darlene Gray
Stan & Lenora Davis Chair
Amy Hiraga
Kum Mo Kim
Kelly Leon-Pearce
Chunming Mo#
Polina Sedukh
Isaac Stern Chair
Chen Zhao
Maya Cohon+
Jennifer Hsieh+
Yuna Lee+
Sarah Wood+

VIOLA
Jonathan Vinocour*
Yun Jie Liu**
Katie Kadarauch**
Katarzyna Bryla-Weiss
Joanne E. Harrington & Lorry I. Lokey Second Century Chair
Gina Cooper
David Gaudry
David Kim
Christina King
Nanci Severance
Adam Smyla
Matthew Young
Leonid Plashinov-Johnson
Joy Fellows+

VIOLONCELLO
Rainer Eudeikis*
Philip S. Boone Chair
Peter Wyrick**
Peter & Jacqueline Hoefer Chair
Amos Yang**
Karel & Lida Urbanek Chair
n.n.
Lyman & Carol Casey Second Century Chair
Barbara Andres
The Stanley S. Langendorf Foundation Second Century Chair
Barbara Bogatin
Phylis Blair Cello Chair
Jill Rachuy Brindel
Gary & Kathleen Heidenreich Second Century Chair
Sébastien Gingras
Penelope Clark Second Century Chair
David Goldblatt
Christine & Pierre Lamond Second Century Chair
n.n.
Elizabeth C. Peters Cello Chair
Richard Andaya+
Shu-Yi Pai+
Miriam Perkoff+
Nora Pirquet+

KONTRABASS
Scott Pingel*
Daniel G. Smith**
Stephen Tramontozzi**
Richard & Rhoda Goldman Chair
S. Mark Wright
Lawrence Metcalf Second Century Chair
Charles Chandler
Chris Gilbert
Brian Marcus
Frank A. Butler+
Abraham Gumroyan+

FLÖTE
Kayla Burggraf*+
Caroline H. Hume Chair
n.n.**
Catherine & Russell Clark Chair
Linda Lukas
Alfred S. & Dede Wilsey Chair
Catherine Payne, Piccolo
The Rainbow Piccolo Chair
Katrina Walter+

OBOE
Eugene Izotov*
Edo de Waart Chair
James Button**
Pamela Smith
Dr. William D. Clinite Chair
Russ de Luna (Englischhorn)
Joseph & Pauline Scafidi Chair

KLARINETTE
Carey Bell*
William R. & Gretchen B. Kimball Chair
Matthew Griffith (Es-Klarinette)**
Jerome Simas (Bass-Klarinette)
Steve Sanchez+

FAGOTT
Stephen Paulson*
Steven Dibner**
Judith Farmer+
Mike Gamburg (Kontrafagott)+

HORN
Robert Ward*
Mark Almond**
Bruce Roberts**
Jonathan Ring
Jessica Valeri
Daniel Hawkins

TROMPETE
Mark Inouye*
William G. Irwin Charity Foundation Chair
Aaron Schuman**
Peter Pastreich Chair
Guy Piddington
Ann L. & Charles B. Johnson Chair
Jeff Biancalana

POSAUNE
Timothy Higgins*
Robert L. Samter Chair
Nicholas Platoff**
Paul Welcomer
Will Baker (Bassposaune)+

TUBA
Jeffrey Anderson*
James Irvine Chair

HARFE
Meredith Clark*+
Molly Langr+

PAUKEN
Edward Stephan*
Marcia & John Goldman Chair
Bryce Leafman**

SCHLAGWERK
Jacob Nissly*
Bryce Leafman
James Lee Wyatt III
Stan Muncy+

TASTENINSTRUMENTE
Marc Shapiro+
John Wilson+

NOTENBIBLIOTHEK
Margo Kieser*
Nancy & Charles Geschke Chair
John Campbell**
Matt Holland-Gray**

ADMINISTRATION
Priscilla B. Geeslin
President
Matthew Spivey
Chief Executive Officer
Leigh Brawer
Chief Philanthropy Officer
Phillippa Cole
Chief Artistic Officer
Robin Freeman
Interim Chief Marketing and Communications Officer
Andrew Dubowski
Senior Director of Operations
Rebecca Blum
Senior Director of Orchestra Personnel & Education Planning
Andrew Tremblay
Orchestra Personnel Manager
Molly Sender
Special Projects Officer, Philanthropy
Joyce Cron Wessling
Director of Operations
Tim Carless
Production Manager
Christopher Wood
Stage Manager
Michael »Barney« Barnard
Stage Technician
Jon Johannsen
Recording Engineer / Stage Technician
Tim Wilson
Stage Technician
Rolf Lee
Stage Technician

* Konzertmeister / Stimmführer / Solo
** Stellvertreter
# Freigestellt
+ Gast

ZWISCHEN DEN ZEILEN

Wenn Ihnen das letzte Stück des Konzerts gefallen hat, kommen Sie doch heute in einer Woche wieder. Dann nimmt die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen auf der Bühne Platz, die sich mit ihrer Spielfreude eine große Fangemeinde weit über Norddeutschland hinaus erspielt hat. Auf dem Programm steht ausschließlich Musik von Bartóks Zeitgenossen Dmitri Schostakowitsch. Sie fällt nicht ganz so radikal aus, da er zeit seines Lebens unter der Fuchtel der Stalinistischen bzw. sowjetischen Herrschaft in seiner Heimat Russland stand. Doch seinen Protest gegen Zensur und Gängelung artikulierte er zwischen den Zeilen seiner Werke, die dadurch eine bis heute spürbare Wucht entfalten. In seiner Sinfonie Nr. 14 wirken auch zwei Sänger mit: Asmik Grigorian (Foto) und Matthias Goerne, beide absolute Vokal-Stars.

Mi, 22.3.2023 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM
Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajic, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder design
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS
Steven Stucky (Hoebermann Studio); Samuel Barber (Bettmann-Corbis); Esa-Pekka Salonen (Patrick Swirc); Béla Bartók, 1924 (Irén Werner); Esa-Pekka Salonen (Andrew Eccles); Johan Dalene (Mats Bäcker); San Francisco Symphony (Brandon Patoc); Asmik Grigorian (Algirdas Bakas)

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

SAP KÜHNE-STIFTUNG Julius Bär PORSCHE ROLEX

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE